



Schacht

René Wadas

PFLANZENARZT

Erste Hilfe für Zimmerpflanzen

Sammelheft Nr. 4

Integrierter Pflanzenschutz

ist eine Kombination von Verfahren, bei denen

- biologische
- biotechnische
- pflanzenzüchterische
Anbau
- kulturtechnische Maßnahmen

berücksichtigt werden.

Die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel wird dadurch auf ein notwendiges Maß beschränkt.

Geachtet wird dabei auf:

1. richtiger Standort

Licht | Luft | Boden | Wasser

2. Pflanzung

Pflanzloch, Pflanztiefe | Schnitt | Wässern | Topfgröße

3. richtige Sorte

passend zum Standort | resistent

Häufig auftretende Schädlinge an Zimmerpflanzen



Die Pflege von Zimmerpflanzen ist besonders wichtig – aber warum?

In der Wohnung gibt es Zentralheizung und Schutz vor Wind und Regen. Die Temperaturen sind angenehm, egal was draußen für Wetter ist. Ideal – oder? Wohnungen sind an die Bedürfnisse des Menschen angepasst. Gern wird dabei vergessen, dass andere Lebewesen andere Ansprüche haben. Die meisten unserer Zimmerpflanzen sind grundsätzlich für diesen Lebensraum geeignet. Trotzdem gibt es ein paar „Problem-Zonen“.

Licht: Fensterscheiben „schlucken“ Licht. Das menschliche Auge kann das so gut ausgleichen, dass es uns im Normalfall gar nicht auffällt. Für Zimmerpflanzen bedeutet das: Die artgerechte Standortwahl ist wichtig! Sonst kümmern sonnenhungrige Pflanzen in einer dunklen Zimmerecke trotz liebevoller Pflege. Das heißt: Den Standort unbedingt an die artspezifischen Ansprüche anpassen! Im Winter sorgen spezielle Pflanzenleuchten für ausreichend Licht.

Boden: Im Topf ist der Platz begrenzt. Draußen „in freier Natur“ bilden Pflanzen ein großräumiges Wurzelsystem aus, um Wasser und Nährstoffe zu sammeln. Auch wenn der Mensch seine Zimmerpflanzen mit allem Nötigen versorgt:

Ein kleiner Topf ist anfällig für Fehler beim Gießen und Düngen! Häufig ist dabei zu wenig nicht das Problem – sondern das „zu viel“! Steht die Pflanze im Wasser, dann faulen die Wurzeln – und die Pflanze scheint zu vertrocknen.

Das heißt: Regelmäßig die Feuchte im Blumentopf kontrollieren. Überschüssiges Wasser weggießen. Am besten die Pflanzen regelmäßig tränken (d. h. den gesamten Topf in Wasser tauchen) und anschließend überschüssiges Wasser gründlich abtropfen lassen. Erst wieder wässern, wenn die Erde trocken wird.

Luftfeuchtigkeit: Heizen sorgt für angenehme Temperaturen. Gleichzeitig wird dadurch die Luft trockener. Was uns besonders im Winter auffällt, ist für viele Pflanzen ganzjährig ein Problem. Während einige Schadinsekten und Pilzkrankheiten durch trockene Luft verhindert werden, stehen andere Schädlinge drauf: Spinnmilben fällt es bei geringer Luftfeuchte leichter, sich auszubreiten. Und der Echte Mehltau ist sogar als „Schönwetterpilz“ bekannt.

Das heißt: Empfindliche Pflanzen regelmäßig mit Wasser oder Spezialprodukten besprühen. Die Luftfeuchte im Zimmer durch Lüften regulieren (das tut auch dem Menschen gut!).



Blattläuse

Grüne, rote oder schwarze Insekten, besonders an jungen Pflanzenteilen. Treten meist in großen Kolonien auf. Sie saugen Pflanzensaft und schwächen dadurch die Pflanzen. Befallen insbesondere geschwächte oder mit zu viel Stickstoff versorgte Pflanzen.

DAS HILFT:

Überdüngung mit Stickstoff vermeiden. Organischen Bio-Dünger verwenden.

Die Ansiedlung natürlicher Gegenspieler wie Marienkäfer und Florfliegen fördern (sog. „Nützlings-Hotels“).

Läuse mit scharfem Wasserstrahl abspritzen oder durch Rückschnitt befallener Pflanzenteile entfernen.

Vorbeugend mit **Rainfarn** und **Wermut** spritzen, um die allgemeine Widerstandskraft zu erhöhen.



Spinnmilben

0,3 bis 0,5 mm groß, achtbeinig, hellgrüner, bräunlicher oder roter Körper.

Tritt in Gewächshäusern, Blumenkästen und an Zimmerpflanzen auf. Spinnmilben lieben trockene, warme Luft und überdüngte Pflanzen auf ungünstigen Standorten. Sie saugen Zellsaft an den Blattunterseiten, die Blätter werden hell fleckig (Weißfleckigkeit), beginnen zu welken und fallen ab.

DAS HILFT:

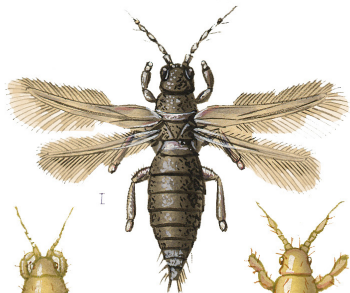
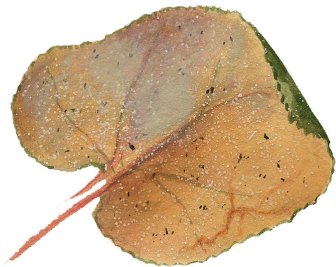
Pflanzen regelmäßig wässern und Luftfeuchtigkeit erhöhen. Boden gut lockern und mulchen.

Kranke Blätter entfernen und über den Restmüll entsorgen (nicht kompostieren).

Vorbeugend mit **Rainfarn** und **Wermut** oder **Meerrettich** spritzen, zur Stärkung der allgemeinen Widerstandskraft der Pflanzen.

Im Gewächshaus und Blumenfenster ist der Einsatz von Raubmilben (Nützling) möglich.

Chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel treffen auch Nützlinge und verstärken langfristig den Schädlingsbefall.



Thripse

Die gelblich bis dunkel gefärbten Thripse sind schmal und nur 1-3 mm groß. Sie lieben feucht-warme Bedingungen und treten vor allem an Zimmer- und Gewächshauspflanzen auf. An Zimmerpflanzen kommt häufig auch eine Thripsart vor, die Trockenheit bevorzugt, die z. B. durch Heizungsluft verursacht wird.

Thripse saugen an Blättern und Blüten einzelne Pflanzenzellen aus. Die Blätter werden weißlich gesprenkelt und können bei starkem Befall vertrocknen und abfallen.

Problematisch ist, dass Thripse Viruskrankheiten zwischen Pflanzen übertragen können.

DAS HILFT:

Gelbtafeln bzw. Blaufarben zur Kontrolle und Bekämpfung anwenden.

Pflanzen mit **Ackerschachtelhalm-** oder **Meerrettichextrakten** stärken.



Trauermücken

Sehr kleine, schlanke, schwarze Mücken, die einen typisch schwirrenden („tänzelnden“) Flug haben.

Schädlich sind nicht die erwachsenen, geflügelten Tiere, sondern die Larven: winzige, weiße „Würmer“, die in Blumenerde leben und die Feinwurzeln der Pflanze schädigen können.

DAS HILFT:

Gelbtafeln fangen die erwachsenen Tiere ab (die im Übrigen nur eine Lebenserwartung von wenigen Tagen haben) und verhindern so eine weitere Vermehrung.

Blumenerde möglichst trocken halten, Staunässe unbedingt vermeiden.

Eine feine Schicht (2-3 mm) mit Quarzsand auf der Substratoberfläche kann die Eiablage verhindern.

Spritzkuren mit **Rainfarn** und **Wermut** helfen, die Pflanzen gesund zu halten.

Bei starkem Befall sollten Nützlinge (Nematoden) eingesetzt werden: Diese kleinen Fadenwürmer (Nematoden) werden in Gießwasser eingemischt und gegossen.



Echter Mehltau

Echter Mehltau bildet graue bis weiße Beläge auf Pflanzen. Im Gegensatz zum Falschen Mehltau (der im Inneren der Pflanze wächst und die Sporangien aus den Spaltöffnungen der Blätter heraus streckt) bildet der Echte Mehltau Pilzfäden auf der Pflanzenoberfläche aus. Echte Mehltäue können somit die gesamte Pflanze besiedeln (darauf basiert die Faustregel: „Echter Mehltau – Blattoberseite; Falscher Mehltau – Blattunterseite). Winzige schwarze Kügelchen innerhalb des Pilzgeflechts stellen die Fruchtkörper des Echten Mehltaus dar und sind eine eindeutige Unterscheidung zum Falschen Mehltau.

DAS HILFT:

Der Echte Mehltau ist ein sogenannter Schönwetterpilz, der auch bei trockenen Bedingungen wächst. Regelmäßiges Besprühen anfälliger Pflanzenteile hilft, Echten Mehltau in seine Schranken zu weisen.

Stickstoffüberdüngung vermeiden. Pflanzen mit **Ackerschachtelhalm-** oder **Meerrettichextrakten stärken**.

Bei starkem Befall kann der Echte Mehltau mit Pflanzenschutzmitteln direkt bekämpft werden.



Weitere Informationen:
www.schacht.de

F. Schacht GmbH & Co. KG

Bültenweg 48
38106 Braunschweig
Tel: 05 31 / 2 38 03 - 0
info@schacht.de